

W

er die Firma Alfred Jäger besucht, sollte sich auf Understatement einstellen. Der Betrieb im Gewerbegebiet von Ober-Mörlen präsentiert sich ohne architektonischen Glamour. Auf Selbstdarstellung verzichten auch Inhaber Bernd Jäger und sein Betriebsleiter Stephan Friedl, man merkt gleich, hier wird gearbeitet. Aber was sich so schmucklos und rein funktional darbietet, ist ein mittelständisches Unternehmen, das sich sehen lassen kann. Auch im wirtschaftlich schwierigen Jahr 2003 hat die Alfred Jäger GmbH Umsatz und Ertrag deutlich steigern können, die Zeichen stehen auf Expansion und Investition, die Produkte aus Ober-Mörlen sind in aller Welt gefragt.

Seinen tadellosen Ruf verdankt die Firma vor allem ihrem Gründer Alfred Jäger, der heute, 69 Jahre alt, im Ruhestand lebt. 1968 machte sich der gelernte Ankerwickler selbständig, zuerst in Bad Nauheim, dann in Ober-Mörlen nahe der Autobahn. Alfred Jäger hatte nie eine Technische Hochschule besucht, aber er hält vierzehn Patente und war einer jener begnadeten Techniker, deren Talent den Grundstein für viele bundesdeutsche mittelständische Erfolgs-Stories legte. »Meinem Vater«, sagt Sohn Bernd, »hat noch kein Ingenieur etwas vorgemacht.« Betriebsleiter Friedl ergänzt: »Auch im kauf-

männischen Umfeld hat er dieses besondere Fingerspitzengefühl bewiesen, das notwendig ist, um einen Betrieb ständig wachsen zu lassen.«

Das Unternehmen ist im Schnellfrequenz-Spindelbau tätig. Das ist aber weniger kompliziert, als es sich anhört. Eine Spindel ist ein schnell laufender Motor, stufenlos regelbar, sozusagen ein technisches Hochleistungs-Energiebündel. »Zerspanung« heißt das Zauberwort, denn die Spindeln der Firma Jäger werden überall da eingesetzt »wo es auf Geschwindigkeit und Effizienz beim Fräsen, Schneiden, Bohren und Gravieren ankommt.« Das Einsatzgebiet dieser Spindeln ist so groß wie vielfältig. Zum Beispiel bei Autoarmaturen, bei Formen für Gebisse, bei Reifenprofilen, in der Leiterplattentechnik, in der Kunststoffverarbeitung. Offiziell nennen sich die Werkzeuge »Spindel für Hochgeschwindigkeitsfräsen, -schleifen, -bohren, -gravieren«. Die rund 300 Produkte der Firma Jäger bringen sozusagen Maschinen auf Hochtouren. Was kann die Spindel, was andere Motoren nicht hinkriegen? Sie ist schneller und stärker. Sie schafft – je nach Typ – 500 bis 120.000 Umdrehungen pro Minute. Kosten pro Stück: zwischen 1.500 und 25.000 Euro.

Mit ihren Produkten zählt die Alfred Jäger GmbH zu den führenden Unter-

nehmen auf diesem Spezialmarkt in der ganzen Welt, unter den drei Marktführern ist sie die kleinste, aber vielleicht erfolgreichste. 55 Prozent der Produktion gingen im vergangenen Jahr ins Ausland, für Aufträge sorgte vor allem die boomende asiatische Halbleiter-Industrie.

Aber wie kommt das 50-Mann-Unternehmen aus Ober-Mörlen an Kunden in Japan, Korea oder Amerika? Unter anderem durchs Internet, durch zehn Repräsentanzen, die das Unternehmen weltweit vertreten und Aufträge vermitteln. Zudem wird Jäger in diesem Jahr bei zehn Messen vertreten sein – in Deutschland, Japan, Korea, Amerika, Rußland, Frankreich und Italien. Ganz wichtig sind auch Empfehlungen, denn das Unternehmen kam schon zur Blüte, obwohl man jahrelang keinerlei Werbung machte: Qualität sprach sich herum, nicht nur in Deutschland. Die jüngere Generation betreibt das Marketing heute freilich offensiver, wenngleich Geschäftsführer Bernd Jäger dem Vater nachschlägt und selbst auch in der Entwicklung und im Bau von Spindel-Prototypen tätig ist oder an den Prüfständen arbeitet.

Der Blick in die Produktionshalle zeigt, daß die Mitarbeiter hochkonzentriert bei der Sache sind. Außer den Kaufleuten, Technikern und Ingenieuren sind

Hochleistung aus der Wetterau

Kundenporträt: Die Alfred Jäger GmbH baut Spindeln und hat damit weltweit Erfolg

Von Joseph Schwartau





es vor allem Mitarbeiter aus anderen Handwerksberufen, die sich die Materie zu eigen gemacht und sich – einen klassischen Beruf des Spindelbauers gibt es nicht – im Laufe der Jahre hoch spezialisiert haben. Der Besucher merkt aber auch sofort, daß die Halle aus allen Nähten platzt. Eine Erweiterung des Gebäudekomplexes ist für dieses Jahr geplant. Denn eine neue innovative Produktlinie ist in Vorbereitung, dafür wird Platz gebraucht. Jäger und Friedl wollen noch nichts verraten – außer daß sie sich von diesem neuen »Spindelsystem mit großen Vorteilen für die Endanwender« eine Menge erhoffen. »Ein Meilenstein in der Spindeltechnik«, sagt Bernd Jäger, und Stephan Friedl erhofft sich »reißenden Absatz«.

Wofür steht die Alfred Jäger GmbH in ihrer Branche? »Für Qualität«, sagt Bernd Jäger, »für Schnelligkeit und vor allem für Service.« Jede Spindel kann auf Kundenwunsch in 24 Stunden repariert sein, was vor allem in der Automobilbranche geschätzt wird, wo jede Stunde Geld kostet. Die Spindeln werden dann per Kurier nach Ober-Mörlen gebracht und sind nach Tagesfrist wieder funktionsfähig.

So liegen denn die Erfolgsgeheimnisse dieses so unauffällig daherkommenen Unternehmens in deutscher Wertarbeit, in der kreativen Solidität ihres Gründers, in der stärker marketingorientierten Dynamik der Nachfolger und in jener Flexibilität, die der Mittelstand noch immer besser hinbekommt

als jedes Großunternehmen. Aber kann jemand wie Firmengründer Alfred Jäger, der ganz auf sich gestellt in knapp vierzig Jahren aus Bad Nauheim und Ober-Mörlen heraus in seiner Spezialbranche den Weltmarkt auf sich aufmerksam machte, seinem Sohn ohne Ratschläge und Einmischung die Führung der Firma überlassen? Doch. Für gelassenes Agieren der Nachfolger ist gesorgt: Alfred Jäger hat sich zurückgezogen. Ganz weit weg. Und Sohn Bernd sagt ohne jeden ironischen Unterton: »Das hat er sich verdient.«